Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 5=25 (1859)

Heft: 10

Artikel: Die gezogenen Kanonen in Frankreich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXV. Jahrgang.

Basel, 14. März

V. Jahrgang. 1859.

%r. 10.

Die ichweizerische Milliarzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis lis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birect an die Berlagshandlung "die Schweighxuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben Berantwortliche Rebaftion: Sans Bielant, Oberftlieutenant.

Abonnements auf die Schweizerische Militarzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deghalb an das nächftgelegene Boftamt oder an die Schweighaufer'iche Berlagsbuchhandlung in Bafel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ans: reicht, nachgeliefert.

Die gezogenen Ranonen in Frankreich.

Der Kortschritt der frangofischen Artillerie ift ein dreifacher :

- 1) Die Ginbeit. Für Feftungs. und Feldartif. lerie existirt dasselbe Geschoß, dasselbe Ralis ber, daffelbe Robr, diefelbe Prope, derfelbe Munitionswagen und dieselbe Laffete; Ginheit in Geschoß und Geschüp ift also erftes Pringip.
- 2) Die Ginfachbeit. Daffelbe Beschoß wird als Sobl- und Bollfugel, daffelbe Befchut jum Feld- und Belagerungedienft, jum Bertical- und Borigontalfeuer benutt.
- 3) Die Beweglichfeit. Man hat die Metallftarfe des Beichüges vermindert, alle Raliber über den Zwolfpfunder hinaus befeitigt, und Befchlag, Befleidung und Befpannung vereinfacht.

Die Seele aller diefer Neuerungen und Fort. schritte ift die von dem Oberften Tamifier aufgefundene und von dem Lieutenant-Colonel Treuille de Baulien fortgefette Grundidee: "das Suftem der gezogenen Gemehre auf die Geschüpe ju über. tragen." - Der Berlauf diefes bedeutenden Fort= schritts der Artillerie mar folgender: Zuerft gab man dem Geschüt 2 Buge und dem Geschof 4 3a. pfen, von denen 2 und 2 über oder vor einander fanden. Diese Zapfen (ailettes) griffen in die Buge ein und folgten dem Drall derfelben. 3mei Buge genügten nicht, die ju ftarten Obcillationen nutten Rohr und Zapfen zugleich ftart ab. Godann versuchte man es mit 3 Zügen und 6 Nilettes;

Resultate verbefferten fich, man verdoppelte Züge und Zapfen, gab 6 Zuge und 12 Nilettes, die Decillationen verschwanden vollfommen, Rotation und Flugbabn maren gang geregelt, dagegen blieb die Reibung ju ftart, Buge und Bande murden schnell ruinirt

Die dritte Berbefferung, bei der man jest fte= ben geblieben, besteht nun darin, daß man die Bahl der Zapfen (ailettes) auf 6 reduzirte, die man nicht hinter oder vor einander, sondern schachbrettformig über einander ftellte.

Der Drall murde von 2 auf 11/2 Meter reduzirt. Die Gefchoffe von Gifen in cylindrifch conifcher Form find jest fammtlich Sohlgeschoffe. Wenn man diese Sohlgeschoffe als Bollfugeln verwenden will, wird die Sprengladung durch Sand und Rleice erfett, um daffelbe Bewicht zu behalten, weil Sand allein befanntlich fpezifisch schwerer ift als Bulver.

Die Füllung des Geschoffes geschieht durch eine Deffnung an der Spipe, welche durch einen meffingenen Schraubstollen geschloffen wird, worauf man jur Zündung ein großes Bundhutchen fest. Die Milettes find von Binf.

Man bat, um die Abnugung der Buge gu vermindern, bei den letten Schiefversuchen ju Bincennes folgendes Berfahren eingeschlagen und zwar, wie man behauptet, mit dem größten Erfolge. Un den abgefeuerten Beschoffen murden die Beranderungen beobachtet, die an den Ailettes durch Reibung der Züge entstanden maren, hierauf murde den Ailettes der neuen Geschoffe genau diefelbe Beftalt gegeben, welche die Ailettes der ichon gebrauchten durch den Schuf erhalten hatten.

Durch diefes Mittel will man die Abnutung der Buge auf ein Minimum reduzirt haben, und es wird fogar bebauptet, daß in der richtigen Ronfruftion der Ailettes das gange Beheimniß beftebe, mas man bisher in einer befonderen Metalfompofition gesucht bat. Bei ber Marineartillerie bat man versuchsweise ein Geschüt eingeführt, welches 3 Buge hat und von hinten geladen wird. Der Berichluß des Rohrs ift dabei nach dem Suftem das Geschof erhielt dadurch 3 Stuppuntte, die | des schwedischen Rapitan von Engstrom.

Die Bombenkanonen — canons obusiers — werben wie alle Belagerungsgeschüte umgegoffen 480 neue Geschüte find im Schmelz, der Zwölfpfünder ift die Einheit.

Es ift möglich, Sechspfünder derartig auszubobren und mit Zügen zu versehen, daß auf fie
diese neue Erfindung anwendbar wird. Dem weittragenden französischen Gewehr und Geschüß gegenüber mit dem gewöhnlichen Sechspfünder auffahren zu wollen, den ungleichen Kampf auch nur zu
versuchen, scheint im höchsten Grade gefährlich.
Die Schußresultate mit dem Infanteriegewehr auf
800 Meter, mit dem Geschüß auf 2000, sind fabelbaft; Deutschland möchte sich zu beeilen haben,
um sich in Bezug auf Bewassnung Frankreich
gleichzussellen.

Nachfichend geben wir die authentischen Ziffern, die fo genau find, daß danach die Geschüpe selbft angefertigt werden fonnen.

- 1) Die Traube bat 90 Millimeter Durchmeffer.
- 2) Die Rehle der Traube hat an ihrer dunnften Stelle 60 Millimeter.
- 3) Die Verftärkung des Bodens ift 40 Millimeter did und hat auf der Grundfläche 245 Millimeter Durchmeffer. Die äußere Seite schließt sich in einer Kurve dem Boden an.
- 4) Der Boden bat 50 Millimeter Dide und 245 Millimeter Durchmeffer.
- 5) Das Bodenftud ift enlindrisch und bat 395 Millimeter Bange auf 225 Millimeter Durchmeffer.
- 6) Das Zapfenftud ift 305 Millimeter lang und bat binten 215 Millimeter, vorne 195 Millimeter Durchmeffer, ift daber etwas conisch.
- 7) Das lange Feld ift ebenfalls conisch. Es ift 555 Millimeter lang, der hintere Durchmeffer ift 180, der vordere 150 Millimeter.
- 8) Der Rundftab hat 170 Millimeter Durch= meffer und 10 Millimeter Dicte.
- 9) Der Kopf ift 130 Millimeter lang und hat einen Durchmeffer hinten von 170 Millimetern, an seinem ftartsten Punkt 200 und vorne 176 Millimeter.
- 10) Die Geschüte werden auf zwei verschiedene Arten fonftruirt:
 - a. mit dem Uebergewicht nach hinten (Feldartillerie),
 - b. mit dem Uebergewicht nach vorne (Berg-artillerie).
- 11) Im ersteren Falle fieben die Schildzapfen auf 603 Millimeter Entfernung vom hintern Ende des Bodens.
 - 12) Im zweiten auf 445 Millimeter.
- 13) Die Schildzapfen haben 80 Millimeter Lange und 80 Millimeter Durchmeffer.
- 14) Die Seele des Rohrs hat 1400 Millimeter Länge und 85½ Millimeter Durchmeffer.
- 15) Um Boden ift die Seele nur in den Eden schwach abgerundet.

- 16) Die 6 Buge haben 16 Millimeter Breite und 5 Millimeter Tiefe, fie machen auf 2 Meter eine Bindung (redugirt auf 11/2).
- 17) Die Geschoffe haben 84½ bis 85 Millimeter Durchmeffer ohne die Ailettes, daber ½—1 Millimeter Spielraum, die Ailettes haben 10 Millimeter Breite und 5 Millimeter Sohe (beinahe 1 Millimeter Spielraum).

Diesem fügt die Darmftädter Militar-Zeitung, ber wir diese Mittheilung entlehnen, bei:

Indem wir die vorstehenden Motigen mittheilen, haben wir einige Erläuterungen beizufügen. — Zunächst scheint es sich also fest zu bestätigen, daß bei richtiger Konstruktion des Züge und Flügel (Führungen des Geschosses) das gewöhnliche Kanonenmetall eine genügende Dauerhaftigkeit für gezogene Robre darbietet und felbst die Anmendung eines für ein Raliber von 85,5 Millimeter gang eminenten Dralls von 1,5 Millimeter guläft. Mach den obigen Magangaben bilden die Buge, bei 7/8 Windung auf die Bohrungelange, einen Wintel von nur 7909, gegen den verticalen Schnitt auf die Rohrachse, mabrend bei gezogenen Sand. feuerwaffen schon ein Winfel von etwa 870 dem julaffigen Minimum nabe liegt. Wenn obige Mittheilungen fich völlig bestätigen, woran wir nicht zweifeln, fo muß es überrafchen, daß man ledig. lich durch Anwendung eines zweckmäßigen (wahrscheinlich gerundeten) Profile der Züge und Flugel dabin gelangt ift, eine dem erften gewaltsamen Stoß der Gase widerstehende solide Führung her. zustellen. Das Material der Flügelanfäße ift wohl nicht reines Bint, fondern eine etwas minder fprode Binflegirung. Leider fehlt die Angabe über Bewicht und Lange des Beschoffes. Da das Raliber 85,5 Millimeter beträgt, fo fann ein etwa zwei Kaliber langes cylindro-conisches eisernes Sohlprojectil sammt Füllung etwa 6 Kilogramm wiegen - und in diesem Sinne mare bann ber Zwölfpfünder die Ginheit geworden. Als Ladung läßt fich 1/5 Beschofgewicht vermuthen. Wer sich auch nur aus den Wirkungen der Langgeschoffe tragbarer Feuerwaffen eine miffenschaftliche Unficht über die Leiftungen gebildet hat, welche von einem 150 bis 200 Mal ichwereren Gefchoffe ju ermar= ten find, mird es fehr mahrscheinlich finden, daß die Tragmeite und Treffficherheit unserer feitherigen Geschüte der schwersten Raliber durch die neue Ranone erreicht und überboten worden fei. Db außer der Augel auch die Granate ausreichend erfest fei, bleibt ju ermagen, da die Sprengwirfung des Langgeschoffes unmittelbar bei dem erften Aufschlage erfolgen wird; auf den Rartatichichuß muß die gezogene Ranone verzichten, aber es wird einer Feldbatterie allerdings febr schwierig fein, auf Rartatichichusweite an einen Reind berangufommen, dem jenes Geschup zur Seite fieht.

Wir stimmen unserem geehrten herrn Korrespondenten bei, daß Deutschland sich zu beeilen habe, solcher Konkurrenz die Spipe zu bieten. Aber es bedarf wohl taum der Bemerkung, daß die formi- l dable neue Ginheitstanone der frangonichen Artillerie immer noch nicht viel mehr ift, als ein neues Modell, welches bei den praftifchen Unlaffen der nächsten Bufunft in einigen intereffanten Mufterbatterien jur Erscheinung fommen dürfte.

Rein Machtwort der obersten Gewalt, feine tech. nische Ginnicht und feine großartigen Mittel fonnen und ichon innerhalb der nächften Monate eine völlig neue, in ihrem gangen Material umgewandelte frangofische Artillerie gegenüberstellen. Gewiß aber ift es an der Zeit, daß auch in Deutschland diese hochwichtige Angelegenheit aus den luftigen Boben der miffenschaftlichen und unmiffenschaftlichen Besprechungen beruntergezogen merde auf die Schiefplage der Artillerie, mogu ja bier und dort ichon ein Unfang vorliegt. Möchte man aber dem frangofischen Modell feine mehr oder minder genaue Ropien von öftreichischem, preußischem, baperischem ze. Raliber entgegenstellen, fondern eine überlegene Baffe von deutschem Raliber, ju melcher der Krupp'sche Gußstahl das rechte Material bictet.

Die Ueberlegenheit der frangofischen Sandfeuerwaffen über die unserigen ift wirklich fabelhaft, d. b. - eine Fabel. Gelbft unter der Borausfepung, daß die fpat begonnene Umanderung der glatten Infanteriegewehre und ihrer Munition schon hinlänglich durchgeführt mare, merden die Leiftungen derfelben feineswegs die Wirkungen eines deutschen gezogenen Infanteriegewehrs von ähnlichem Kaliber (17,5 bis 18 Millimeter) überbieten, wohl aber wefentlich jurudbleiben hinter den Leiftungen deutscher Waffen von fleinerem Raliber. Dieß gilt besonders für die öftreichischen Sandfenermaffen, welche in den Sanden der faiferlichen Schüten noch auf 900 Meter eine febr juverläffige, feineswege fabelhafte Wirtung äußern.

Feuilleton.

Die Memoiren des Herzogs von Nagufa.

(Fortsetzung.)

Der Feldzug von 1805; Maxmont als Befehlshaber in Dalmatien.

Marmont batte fich im Commer 1805 mit feinem Rorps an der bollandischen Rufte eingeschifft und harrte des Befehls jum Aufbruch gegen Eng. land, als er die Nachricht erhielt, daß die Erpe. dition aufgegeben, und zugleich die Weisung, seine Truppen nach dem Rhein ju dirigiren. Die Eröffnung des Kriegs mit Deftreich ftand bevor. Ende August befand sich das Korps Marmont's, 21,000 Mann mit 40 Kanonen, eingetheilt in eine franzöfische und eine batavische Division, in voller Bewegung auf Maing. Der General mußte nach Mainz vorauseilen, um hier als Kommandant die Bewaffnung des Plages ju leiten, die Bewegung | welchen nachtheiligen Gindruck dies am Sofe ju

ber Deftreicher ju beobachten, sowie die deutschen Fürsten, welche fich jum Bundnif mit Napoleon berbeigelaffen oder anschickten, ju "übermachen". Ein anderes Rorps, unter Bernadotte, mar jugleich aufgebrochen nach Burgburg, wo fich der Aurfürst von Baiern aufhielt. Alsbald festen fich auch die übrigen fünf Korps der Großen Armee in Bemegung, die Deftreich befämpfen follte. 170,000 Mann fanden fich in wenigen Tagen vereinigt, die nach einem Syftem manövrirten und flündlich in Schlacht= ordnung treten fonnten. "Diefe Armee mar die schönste, welche man je gesehen, war noch weniger furchtbar durch die Zahl ihrer Streiter als durch thre Kriegstüchtigfeit: fast jeder Goldat fannte den Rrieg und hatte Siege erfochten, Offigiere wie Gemeine." Bei feiner Anfunft in Main; fchicte Marmont einen Sauptmann Leclerc an den Kurfürften nach Burgburg, um ihm "Muth ju machen" und die Anfunft feiner und Bernadotte's Truppen anzuzeigen. "Diefer Pring, erschreckt von feiner Lage, batte fo große Furcht fich ju tompromittiren, daß er den Abgefandten nicht als frangofischen Offizier ju empfangen magte inmitten ber Spione, von welchen er umgeben mar. Er ließ ibm fagen, er mochte im Ueberrock ju ibm fommen und fich als Spigenhandler einführen." Leclere fündigte dem Rurfürften an, das Rorps Marmont's werde nachftens den Rhein paffiren, und gab deffen Starte, übertrieben, ju 30,000 Mann an. "Der Fürft fand diefe Stupe viel zu schwach und fragte, wie viel Mannschaft Bernadotte berbeiführe. Das Korps deffelben gablte 16,000 Mann, Leclere gab ibm 25,000. Nun hielt fich der Rur= fürst für verloren; er fprach nur von der Stärte ber Deftreicher, von ihrer unermeglichen Urmee. Nach furger Zeit fonnte er fich überzeugt haben, daß wir nicht folcher Macht bedurften, als er für nothig hielt." Marmont's Truppen Schritten am 20. September ju Maing über den Rhein, und er begab fich nun in Berfon nach Burgburg. "Der Pring von Seffen-Darmstadt follte 4000 feiner Goldaten mit meinem Korps vereinigen nebft reich= lichen Transportmitteln; aber er hielt nicht Wort und verschob die Ausführung. Der Pring von Maffau war pünktlicher. Die Zukunft mar nicht hinlanglich flar in den Hugen diefer fleinen Fürften, und die, welche Zeit gewinnen fonnten, ebe fie fich erflärten, thaten alles, um Aufschub zu erlangen. Go redugirten fich die verfprochenen und angefundigten Sulfen auf ein Geringes .. . Ginen Monat fpater lag alle Welt ju unfern Fußen und fprach von nichts als von Ergebenheit." Belche Zeiten! welche Sprache! welche Bedanten und Empfindungen ermeden diefe megwerfenden Borte des Mapoleonischen Generals!

Mittlerweile überschritt an verschiedenen Buntten die gange frangofische Armee den deutschen Rhein und bewegte fich der obern Donau gu. Das erfte, zweite und dritte Korps verletten dabei das neutrale preufische Bebiet. Marmont ergablt, angeblich aus bem Munde des Fürften Metternich,